

Richmonder Anzeiger.

Redigirt und herausgegeben von W. Saffel, 194 Broad-Strasse.

4. Jahrgang.

Richmond, Va., Sonntag, den 7. November 1857.

No. 46.

The German RICHMOND ADVERTISER,
B. HASSEL, Editor and Proprietor,
Is published every Wednesday and Saturday, at
\$3 per Annum, payable in advance. Terms for
Advertisements reasonable.

OFFICE: 194, BROAD STREET.

Bedingungen.

Der „Anzeiger“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag und wird den zahlenden Abonnenten ins Haus gebracht. Der halbjährliche Abonnements-Preis beträgt \$1.50, welcher nach Empfang der ersten Nummer entrichtet werden muß. — Auswärtige Abonnenten belieben den Betrag an den Herausgeber (Vetter No. 675) gefälligst einzulösen. — Briefe und Mittheilungen werden frankirt erbeten. — Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden unter folgenden Bedingungen aufgenommen: Einmalige Einrückung eines Quares (10 Zeilen oder weniger) binnen einem Monate 50 Cts., zweimalige Einrückung 75 Cts. und für jedes weitere Mal 25 Cts.; für einen Monat \$2.00, für zwei Monate \$3.00, für drei Monate \$4.00, für sechs Monate \$6.00. Größere Anzeigen werden verhältnismäßig berechnet und finden hierbei die sehr Abnehmer besondere Berücksichtigung. — Anzeigen können bis um 7 Uhr des vorhergehenden Tages, an dem die Zeitung erscheint, eingesandt werden.

Soll und Haben.

Roman in sechs Büchern

von

Gustav Freitag.

(Fortsetzung.)

In der Vorderhalle fand Hink den Freiherrn. Der arme Herr war durch die Spannung des langen Tages und durch das Gefühl seiner Unbehilflichkeit, da wo er thätig zu sein für ein Verrecht seines Standes hielt, in einen Wirbel von schmerzlichen Empfindungen verwickelt. In frühen Jahren hätte er jede persönliche Gefahr mit der besten Haltung durchgemacht. Wie sehr seine Kraft gebrochen war, zeigte sich jetzt, wo es ihm nicht gelang, seine Fassung zu bewahren. Seine Hände griffen unruhig umher, als suchten sie eine Waffe, und ein schweres Stöhnen drang aus seiner Brust heraus. „Mein gütiger Gastfreund“, redete Hink ihn an, „da Ihre Unbehilflichkeit Ihnen noch unbehaglich machen muß, mit den Fremden zu verhandeln, so bitte ich Sie um Erlaubnis, dies in Ihrem Namen zu thun.“

„Sie haben Vollmacht, lieber Hink“, erwiderte der Freiherr mit heiserer Stimme; „in der That ist das Befinden meiner Augen nicht so, daß ich hoffen kann, etwas zu nützen. Ein jämmerlicher Krüppel!“ rief er laut und bedeckte das Gesicht mit seinen Händen. Hink wandte sich absetzend ab, öffnete einen Schieber in der eichenen Vordertür, welche bestimmt war, auf die noch nicht aufgeschüttete Rampe zu führen, und sah hinaus.

„Erlauben Sie mir“, bat Anton den Freiherrn, „Sie an einen Platz zu führen, wo Sie den Augen nicht unnötig ausgesetzt sind.“

„Bekümmern Sie sich nicht um mich, junger Mann“, sagte der Freiherr; „es ist heut an mir weniger gelegen, als an dem ärmsten Tagelöhner, der um meinetwillen ein Gewehr in die Hand nimmt.“

„Hast du mir noch etwas aufzutragen?“ sagte Anton zu Hink, sein Gewehr ergreifend.

„Nichts“, erwiderte dieser lächelnd, „als daß du deine Forderung nicht vergißt, wenn du selbst ins Hanngemenge kommst. Gute Geschäfte.“ Er streckte ihm die Hand hin, Anton ergriff sie und eilte in den Hof.

„Jetzt begutachten die Feinde Ihre Wirtshaus“, sagte Hink zu dem Freiherrn; „in wenig Augenblicken werden wir die Herren hier haben. Da kommen sie, Reiter und Fußvolk. Sie machen Halt an der Scheuer, ein Reitertrupp avancirt, es ist der Stab, hübsche Jungen darunter, ein Paar elegante Pferde, sie reiten außer Schußweite um das Schloß. Sie sind vorsichtiger, als ich erwartete. Sie suchen einen Eingang, wir werden sogleich den Hammer am Hinterthor hören.“

Alles blieb still. „Merkwürdig“, sagte Hink. „Es scheint mir Kriegsgebräu, die Besatzung vor dem Angriff zur Uebergebe aufzufordern, dort aber kommen die Offiziere um das Schloß herum in Carriere zu ihrem Fußvolk zurück. Hat ihnen Wohlgefallen solchen Schrecken eingetauscht, daß sie ventre a terre geflohen sind?“

Das Dröhnen der Pferdehufe und der dumpfe Tritt des Fußvolks wurde gehört.

„Vetter“, sagte Hink, „das ganze Corps marschirt wie zur Parade auf unserer Seite des Schloßes auf; wenn sie von dieser Seite Ihre Festung erklimmen wollen, so müssen sie merkwürdige Begriffe von Berechnung eines festen Platzes haben. Sie machen Front gegen uns, fünfshundert Schritt Distanz. Das Fußvolk zwei Mann hoch in der Mitte, die Reiter an den Flügeln. Ganz römische Schlachtordnung, der reine Julius Cäsar. Seht sie haben einen Tambour, der Kerl tritt vor, das Geplapper, welches Sie hören, ist ein Trommelwirbel. — Ah! der Anführer reitet vor die Front. Er kommt heran und hält gerade vor die Thür. Die Ahtigkeit erfordert, daß wir nach dem Begehren dieses Herrn rufen.“ Hink sah den schwarzen Negel der Thür und schob ihn zurück. Die Thür flog auf, Hink trat auf die Schwelle, den Eingang deckend, die Doppelflinte nachlässig in der Hand. Als der Reiter die schlauke Gestalt im waidgerechten Costüm so ruhig vor sich stehen sah, parirte er sein Pferd und griff an den Hut, Hink rannte durch eine leichte Neigung des Kopfes.

„Ich wünschte den Besitzer dieses Gutes zu sprechen“, rief der Reiter hinauf.

„Nehmen Sie untrüblich mit mir vorlieb“, antwortete Hink, „ich stehe an seiner Stelle hier.“

„So sagen Sie dem Gutsbesitzer, daß wir einen Befehl der Regierung in seinem Hause zu erfüllen haben“, rief der Reiter.

„Möge Ihre Ritterlichkeit mir die Frage erlauben, welche Regierung so leichtsinnig war, Ihnen einen Befehl für den Freiherrn von Rothfattel zu übergeben. Wie ich höre, sind hier zu Lande die Ansichten über Regierung in Unordnung gekommen.“

„Das polnische Central Comité ist Ihre, wie meine vorgesehene Behörde“, rief der Reiter.

„Es ist sehr artig von Ihnen, daß Sie einem Central-Comité die Disposition über Ihren Hals einräumen; Sie werden uns erlauben, in diesem Punkte der entgegengekehrten Ansicht zu sein.“

„Sie sehen, daß wir die Mittel haben, Webersam für die Befehle des Gouvernements zu erwinnen, und ich rathe Ihnen, uns nicht durch Widerschicklichkeit zur Anwendung von Gewalt zu zwingen.“

„Ich danke Ihnen für diesen Rath, und würde Ihnen noch mehr verbunden sein, wenn Sie in Ihrem Dienstleister nicht vergessen wollten, daß der Grund, auf dem Sie stehen, kein öffentlicher Markt, sondern Privat-Eigentum ist, und daß fremde Pferdehufe ihre Springschritte nur mit Bewilligung des Gutsbesitzers machen dürfen. So viel ich weiß, haben Sie diese nicht einzuhalten.“

„Gnug der Worte, mein Herr“, rief der Reiter unausgedulda; „wenn Sie in der That das Recht haben, den Besitzer dieses Gutes zu vertreten, so fordere ich Sie auf, den Zugang in diesem Schloß ohne Verzug zu öffnen und Ihre Waffen anzuliefern.“

„Leider“, erwiderte Hink, „bin ich in der unbehaglichen Lage, Ihren Wunsch nicht zu gewähren. Ich füge noch die Bitte hinzu, daß Sie, nebst den Herren in zerrißener Stiefeln, welche dort hinten stehen, so schnell als möglich diesen Ort verlassen. Meine jungen Leute sind gerade im Begriff, zu untersuchen, ob sie die Maulwürfe unter ihren Füßen treffen können. Es würde uns leid thun, wenn wir dabei die nackten Fesseln Ihrer Begleiter beschädigen sollten. — Geben Sie, mein Herr!“ rief er, plötzlich seinen nachlässigen Ton verändernd, mit einem so kräftigen Ausdruck von Zorn und Verachtung, daß das Pferd des Reiters bäumte und der Mann nach der Pistole im Halfter griff.

Während dieser Unterredung hatten sich die Reiter und einzelne Haufen des Fußvolks näher herangezogen, um die Worte des Gesprächs aufzufangen. Mehr als einmal stufte sich ein Hintertausch, er wurde aber jedesmal durch einzelne Reiter, welche ihr Pferd vor die Bewaffneten drängten, zurückgeschoben. Bei den letzten Worten Hinks leate eine wüste Gestalt in einer alten Friesjacke die Waffe an, ein Schuß knallte, die Kugel fuhr neben Hinks Wangen in die Bohlen der Thür. In demselben Augenblick erscholl in der Höhe ein unterdrückter Schrei, an der Spitze des Thurmes flammte es hell auf, der vorstehende Giebel stürzte getroffen auf den Boden. Der Parlamentär warf sein Pferd herum, die Angreifer schrien zurück und Hink verschloß die Thür. Als er sich umwandte, fand Lenore auf dem ersten Absatz der Treppe, das abgeschossene Gewehr in der Hand, die großen Augen verfiert auf Hink gefest. „Sind Sie verwundet?“ rief sie außer sich.

„Durchaus nicht, mein treuer Kamerad“, rief Hink. Lenore warf das Gewehr weg und sank zu den Füßen ihres Vaters nieder, ihr Gesicht auf seinem Knie verbergend. Der Vater beugte sich über sie, sagte ihr Haupt mit den Händen, und die nervöse Erschütterung der letzten Stunden verursachte, daß ein convulsives Schluchzen über ihn kam. Die Tochter umschloß leidenschaftlich die lebende Gestalt des Vaters und hielt ihn lautlos in ihren Armen. So hielten sie einander umschlungen, ein gebrochenes Leben und ein anderes, in welchem die Gluth des Lebens zu hellen Flammen ausbrach. Hink sah zum Fenster hinaus, die Feinde hatten sich zurückgezogen, die Führer ritten außer Schußweite zusammen, wie es schien, zur Berathung. Schnell trat er zu Lenore, und die Hand auf ihren Arm legend, sagte er: „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, daß Sie so entschlossen die Straße an dem Genden vollzogen. Jetzt bitte ich Sie, mit Ihrem Herrn Vater diese Stelle zu verlassen. Wir werden uns besser halten, wenn nicht die Sorge um Sie unser Auge vom Feinde abzieht.“ Lenore schreckte bei seiner Berührung zusammen, und eine heiße Röthe stieg ihr auf Wangen und Stirn.

„Wir werden gehen“, antwortete sie mit niedergeschlagenen Augen, „komm, mein Vater.“ Sie führte den Freiherrn, der ihr wiederhastlos folgte, die Treppe hinauf in das Zimmer der Mutter. Dort rang sie mit Heldenthat nach Fassung, sie setzte sich an das Lager der Kranken und erschien den Abend nicht wieder in Hinks Nähe.

„Recht sind wir unter uns“, rief Hink den Wachen zu, „jetzt kurze Distanz und ruhiges Zischen. Wenn sie

an diesen Steinbänken stürmen, so sollen sie sich nichts als blutige Köpfe holen.“

So stand er mit seinen Genossen und sah mit scharfem Auge auf die Reihe der Gegner. Dort war große Mühseligkeit, einzelne Abtheilungen zogen nach dem Dorf, die Reiter ritten auf der Straße hin und her, es war etwas im Werke. Endlich schloß ein Trupp dicke Breter und eine Reihe leerer Wagen herbei. Die oberen Theile derselben wurden heruntergehoben und die Untergestelle in einer Reihe aufgeföhren, die Deichseln vom Schloß ab, die Hinterräder dem Schloß zugekehrt; dann wurden die Breter auf dem Boden übereinander genagelt und Schirmräder gemacht, welche durch Stangen schräge an dem Hintertheil der Wagen befestigt, einige Fuß über das Wagengestell vortraten und fünf bis sechs Männern erträglichen Schutz gaben.

„Bittet Herrn Wohlthat, sich hierher zu bemühen“, rief Hink einem der Schützen zu.

„Hier wurde geschossen“, fragte Anton in die Halle tretend, „ist Jemand verwundet?“

„Diese dicke Thür, und einer von dem Gefindel dort“, entgegnete Hink. „Sie gaben vom Thurme ohne Befehl Antwort auf den ersten Schuß der Feinde.“

„Im Hofe ist kein Feind zu sehen. Vorhin kam ein Trupp Reiter an das Thor, einer wagte sich bis dicht an die Planen und versuchte durchzusehen. Alle ich mich aber über den Zaun erhob, stieß er wie entsetzt davon.“

„Sieh dorthin“, sagte Hink, „sie machen sich ein Familienvergnügen, kleine Barrikaden. So lange dies Abendlicht uns zu sehen verstatet, ist die Gefahr nicht groß. Aber in der Nacht können sie mit diesen Räderdächern nahe genug heran.“

„Der Himmel bleibt klar“, sagte Anton, „es wird eine helle Sternnacht.“

„Wenn ich nur wüßte“, sagte Hink, „weßhalb sie die Tollheit haben, gerade die stärkste Seite unserer Festung anzugreifen. Es ist nicht anders, dein friedliches Gesicht hat auf sie gewirkt, wie das Haupt der Gorgo. Du wirst von jetzt ab als Schenke verschrieben werden in allen Slaventrieben.“

Es war dunkel geworden, als das Hämmern an den Wagen aufhörte. Ein Commando wurde gehört, die Befehlsgeber riefen einzelne Leute bei Namen an die Deichseln, sechs bewegliche Dächer subren mit großer Schnelligkeit etwa dreißig Schritt von der Vorderseite des Schloßes auf.

„Recht gilt's“, rief Hink. „Bleibe hier und wahre den Unterthor.“ Hink sprang die Treppe hinauf, die lange Reihe der Vorderzimmer war geöffnet, man konnte von einem Ende des Hauses zum andern sehen. „Hütet Euch Köpfe“, rief er den Wachen zu. Gleich darauf fuhr eine unregelmäßige Salve nach den Fenstern des Oberstods, der kleinere Hagel raselte durch die Glascheiben, Hirsch und Hengst die Splitter auf die Dielen. Hink ergriff seine Pfeife, ein gellender Ton mit langen Schwingungen durch das ganze Haus, oben vom Thurm und aus beiden Stockwerken antworteten die Salven der Belagerten. Und jetzt folgten von beiden Seiten unregelmäßig die knatternden Schüsse. Die Belagerten waren im Vortheil, ihr Schutz war besser und die Dunkelheit in den Zimmern größer, als im Freien. In den kurzen Pausen hörte man Hinks laute Stimme: „Mühsig, Ihr Männer, deckt Euch!“ Er war überall, sein leichter Tritt, der helle Klang seines Fusses, zuweilen ein wildes Scherwort, ermutigten jeden Schützen des Hauses. Sie erfüllten mit Entzücken und Schauer auch die Seele Lenores, welche das Fürchterliche ihrer Lage kaum empfand und bei den kampfhaften Bewegungen des Vaters und dem leisen Stöhnen der Mutter nicht verzweifelte, denn wie ein Gruß des Heils tönten die Worte des geliebten Mannes in ihr Ohr.

Wohl eine Stunde dauerte der Kampf um die Mauern des Hauses. Hink lag der riesige Bau in dem matten Licht der Sterne, kein Licht, keine Gestalt vor von außen zu erblicken, nur der Feuerstrahl, welcher zuweilen aus einer Ecke der Fensteröffnung herunterfuhr, verkündigte den draußen, daß thätiges Leben im Schloße war. Wer durch die Zimmerreihe schritt, der konnte hier und da eine dunkle Gestalt hin oder her dem Schatten eines Pfeilers erkennen, er sah vielleicht das Auge in Spannung glänzen und das Haupt sich vorbeugen, um eine Wölfe des Feindes zu erspähen. Wohl keiner der Männer, welche jetzt Kriegsdienste thaten, war an blutige Arbeit gewöhnt; vom Pfluge, von der Werkthat, aus jeder Art von friedlicher Thätigkeit waren sie hier zusammengekommen, und ängstliche Spannung, sicherhafte Erwartung war den ganzen Tag über auch im Gesicht der Stärksten sichtbar gewesen.

Jetzt sah Anton mit einem düstern Behagen, wie ruhig er selbst und wie mühsig die Leute waren. Sie waren in Thätigkeit, sie arbeiteten; noch bei dem tödlichen Werke der Zerstörung war die Kraft zu erkennen, die jedes emsige Thun dem Menschen gibt. Nach den ersten Schüssen luden die auf der Vorderseite so besonnen, als übten sie ihr gewöhnliches Tagewerk. Das Gesicht des Knechtes sah nicht sorgenvoller aus, als wenn er zwischen seinen Däsen hindurch auf die Akerfurche hinsah,

und der gewandte Schneider faßte Rohr und Kolben seiner Waffe mit derselben Gleichgültigkeit, wie das Holz seines Bügeleisens. Nur die Wachen im Hofe waren unruhig, aber nicht aus Furcht, sondern weil sie misvertraut waren über die eigene Unthätigkeit. Zuweilen versuchte ein jeder Gesell sich hinter Antons Rücken in das Haus zu schleichen, um auf der Vorderseite seinen Schuß abzufeuern, und Anton mußte den Techniker an die Hdtbür postiren, um das mühsige Entweichen zu hindern.

„Nur einmal, Herr Wohlthat, lassen Sie mich auf das Volk schießen“, bat ein junger Bursch aus Neudorf flehentlich.

„Wartet“, erwiderte Anton im Laden, „auch Ihr werdet daran kommen, in einer Stunde löst Ihr die auf der Vorderseite ab.“

Unterdeß stiegen die Sterne heraus, immer höher, auf beiden Seiten wurden die Schüsse spärlich, wie eine Ermüdung kam es über beide Theile.

„Unsere Leute haben die bessere Kraft“, sagte Anton zu dem Freunde, „die im Hofe sind nicht mehr zu halten.“

„Das Ganze ist nicht viel mehr, als blindes Schießen“, erwiderte Hink, „sie versuchen zwar ehrlich zu zielen, aber es ist doch zumeist Zufall, wenn eine Kugel Unglück anrichtet. Außer einigen leichten Verwundungen ist uns kein Schaden geschehen, und ich glaube, die dort unten haben das Veranügen auch nicht viel theurer bezahlt.“

Man vernahm das Rollen der Räder. „Vorwärts“, riefen ihre Streitwagen zurück. „Das Feuern hörte auf, auf der ganzen Linie verschwanden die dunkeln Massen in der Nacht. „Laf ablösen“, fuhr Hink fort, und wenn du hast, gib ihnen etwas zu trinken, denn sie haben sich als brave Männer gezeigt. Dann erwarten wir ruhig die Fortsetzung des Werks.“

Anton ließ eilig einige Stärkungen unter die Mannschaft vertheilen, und durchschritt das ganze Haus, die Mannschaft ablösend und die Räume vom Boden bis zum Keller untersuchend. Als er an die Frauenstuben im Unterthor kam, hörte er schon von Weitem ein klägliches Chaos von Stimmen. Als er eintrat, fand er die fahlen Wände durch eine kleine Küchenlampe nothdürftig erhellt, der Boden war mit Stroh bedeckt, und auf der Streu kauerten und lagen in kleinen Häufchen die Frauen und Kinder neben ihren Sachen. Die Frauen drückten ihre Angst durch jede Art von leidenschaftlichen Bewegungen aus, manche hoben unaufhörlich die Hände in die Höhe und riefen die Hilfe des Himmels an, ohne etwas Anders zu empfinden, als unendliche Angst, andere starrten verzweifelt vor sich hin, ganz betäubt durch die Schrecken der Nacht; den behaglichen Eindruck machten noch die Kinder, welche mit ganzer Seele heulten und sich um nichts weiter kümmerten. In diesem Jammer lagen drei kleine Kinder, mit den Köpfen auf ein Bündel Betten gelehnt, und schliefen, die Händchen geballt, so rubig, wie in ihrer Bettstelle zu Hause, und eine junge Frau saß in der Ecke, wiegte ihr schlummerndes Kind in den Armen und schien alles Uebrige zu vergessen. Endlich trat sie, immer auf ihr Kind sehend, leise zu Anton heran und fragte, wie es ihrem Mann gehe.

Unterdeß zündeten die Feinde draußen große Feuer an, ein Theil der Bewaffneten saß an den Flammen, man sah, daß sie Köpfe an das Feuer trugen und ihre Abendkost kochten. Auch in dem Dorfe ging es laut her, man hörte dort schreien und commandiren, und von der Höhe sah man überall Lichter und ein starkes Hin- und Herlaufen auf der Dorfstraße. „Das sieht nicht aus wie Ruhe“, sagte Anton.

In dem Augenblick pochte laut der Hammer am Hinterthor; die Freunde sahen einander an und sprangen schnell in den Hof. „Nothfattel und Rehbühner“, murmelte eine Stimme, die Lösung improvisirend. „Der Förster!“ rief Anton. Er schob die Berrammung zurück und ließ den Alten ein. „Schließen Sie zu“, sagte der Förster, „sie sind mir auf der Spur. Guten Abend allerseits, ich komme fragen, ob Sie mich brauchen können?“ — „Schnell ins Haus“, rief Anton, „dort erzählen Sie.“

„Im Wald ist Alles still, wie in einer Kirche“, sagte der Förster. „Auf der Waldwiese am Erlsenbruch liegt das Vieh, auch der Schäfer ist mit seinen Creaturen dort. Der Bogt hält die Wache. Ich habe mich in der Finsterniß als Schleidpatrouille in das Dorf gedrückt und komme Sie warnen. Da es mit dem Schießen nicht geht, wollen's die Schufte mit Feuer versuchen. Sie haben den Theer und die Wagenschmiere aus dem ganzen Dorf zusammengesucht, die Rienspäme der Bauerweiber aus den Höfen geholt, und wo sie eine Dellampe fanden, haben sie diese über Reißigbündel ausgegossen.“

„Sie wollen das Hofthor in Brand stecken?“ fragte Hink. Der Förster verzog sein Gesicht. „Vor dem haben sie eine Höllensucht, denn Sie haben da ja Artillerie-Wagen und eine Haubise aufgestellt, die Jene durch die Schießlöcher des Zauns gefehen haben.“

„Karl's neue Kartoffelwagen, die Bespannung und die Feuertonne!“ rief Anton.

(Fortsetzung folgt.)